

# CLUSTERWOCHE DEUTSCHLAND – STARKE CLUSTER IN BRANDENBURG

## Das Museum als Ideenschmiede

Unter dem Titel „Röhrenradio 4.0 – Digitalisierung made in Brandenburg“ geht es heute um die Verbindung historischer Röhrenradios mit modernsten Technologien aus der Optik

**Friedersdorf.** Radios der Jahre 1923 bis 1975 sind im Kunstspeicher Friedersdorf (Märkisch Oderland) in der Dauerausstellung „Radios aus Zeiten von Oma & Opa“ zu sehen, darunter voluminöse Röhrenradios als Holzkästen mit Reglern, Drehknöpfen und Tasten, wie sie noch bis in die 1960er Jahre hergestellt wurden. „Damit bin ich aufgewachsen“, sagt der 71-jährige Karl-Heinz Boßan, der die Ausstellung konzipiert hat und mit fünf Gleichgesinnten betreut. Die alte Ingenieurkunst soll nicht in Vergessenheit geraten, so das Motiv. Um die Zukunft der Nostalgie-Radios kümmert sich nicht nur Boßan, sondern auch das Clustermanagement Optik in der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB). „Cluster“ bedeutet wörtlich übersetzt „Klumpen“ und meint die Gesamtheit einer Branche plus passender Wissenschaft und Forschung. Der Verbindung historischer Röhrenradios mit modernsten Technologien aus dem Cluster Optik widmet sich eine Veranstaltung im Rahmen der bundesweiten Clusterwoche. Unter dem Titel „Röhrenradio 4.0 – Digitalisierung made in Brandenburg“ diskutieren am 27. April ab 14 Uhr im Museum Wissenschaftler und Unternehmer über Möglichkeiten, die alten Geräte mit einer Schnittstelle zum Smartphone Internet-tauglich zu ma-

chen. Der Hintergrund: Seit Ende 2015 die letzten Mittelwellensender in Deutschland abgeschaltet wurden, sind die Empfangsmöglichkeiten mit den Geräten beschränkt. „Wir haben hier schon mal einen Bluetooth-Empfänger in ein Gerät eingebaut“, berichtet Boßan. Über das Smartphone sind dann im Web rund 40 000 Sender von überall auf der Welt zugänglich. Außerdem können die auf dem Handy gespeicherten Musiktitel über das Röhrenradio abgespielt werden. Die Idee stößt auf Anklang, zumal seit einiger Zeit auch über ein Ende der analogen UKW-Übertragung diskutiert wird. Professor Frieder Weidhase von der BTU Cottbus-Senftenberg nimmt an der Diskussion teil, außerdem Geschäftsführer und Inhaber der Unternehmen Sensys Sensorik & Systemtechnologie GmbH, Elektronik Service Landrock und Dr. Wolf Wireless GmbH. Es handelt sich bereits um die vierte Veranstaltung der durch die Clustermanagements der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) zunächst für Ost-Brandenburg entwickelten Reihe „Made in Brandenburg“, die jeweils in einem Museum stattfindet und Wissenschaft und Unternehmen zusammenbringt. Aus den Kontakten, die sich bei einer solchen Veranstaltung ergeben, können Projekte entstehen, an die im Vorfeld keiner der



Karl-Heinz Boßan in seiner Werkstatt. Er hat die Ausstellung „Radios aus Zeiten von Oma & Opa“ konzipiert. Sein Museum dient heute als Treffpunkt für Wissenschaftler und Unternehmer.

Foto: privat

Beteiligten gedacht hätte. „Made in Brandenburg“ habe sich inzwischen zu einer Marke mit einzigem Bekanntheitsgrad entwickelt. Das Format werde bald auch auf die

anderen Teile des Landes ausgedehnt. Das gilt in ähnlicher Weise für die Veranstaltungsreihe „Profs-on-Tour“, die zunächst in Ost-Brandenburg durchgeführt wurde und künftig auch in anderen Regionen zum Tragen kommen soll. Das Prinzip: Unternehmen öffnen ihre Türen für Wissenschaftler für

den Besuch geknüpften Beziehungen vor allem genutzt werden, um Absolventen für sich zu interessieren. „Hier haben alle Unternehmen ein Fachkräfteproblem“, betont Quast. Die Stadt Frankfurt werde an der Weiterentwicklung dieser Veranstaltungsformate weiter mitwirken, weil dass der richtige Ansatz sei, um die Vernetzung voranzutreiben.

Ulrich Nettelstroth

### Aus der Geschichte des Radios

„Hier ist Berlin, Voxhaus.“ Mit diesen Worten begann am 28. Oktober 1923 der Rundfunk in Deutschland. Nur sehr wenige haben die erste Stunde des Rundfunks in Deutschland am Radio mitverfolgt. Aber mit dem Angebot stieg auch die Hörerzahl. Was heute ganz selbstverständlich ist als „Nebenbei-Medium“, war am Anfang eine Revolution. Röhrenbetriebene Sendeanlagen erzeugten Hochfrequenz-Schwingungen, welche die Übertragung von Sprache und Musik erlaubten. (www.planet-wissen.de)

## Schlüsseltechnologien für die gesamte Industrie

„Wir haben rund 50 Transfer-Vereinbarungprojekte anschieben können“

Seit gut fünf Jahren sind Sie im Amt. Was reizt Sie an der Arbeit als Clustersprecher?

Sehen Sie es so: Wir betreiben angewandte Wissenschaft, und da ist natürlich der Kontakt zum Anwender und Nutzer sehr, sehr wichtig. Der länderübergreifende Cluster Optik bietet ein hervorragendes Feld für solche Kontakte.

Wie schätzen Sie die Arbeit des Clusters Optik in den vergangenen Jahren ein?

Ich denke, sie kann sich sehen lassen. Die Wirtschaftsförderung Brandenburg, Berlin Partner und wir haben rund 50 Transfer-Vereinbarungprojekte umsetzen beziehungsweise anschieben können. Das ist eine ganze Menge, schließlich geht es um Schlüsseltechnologien mit Querschnittscharakter für die gesamte Industrie 4.0. Modernste optische Technologien finden Sie in diesem Gebiet überall, und unser Netzwerk im Sinne von Zusammenwirken und Austausch funktioniert



Günther Tränkle, Direktor des Ferdinand-Braun-Instituts, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik, und Vorstandsvorsitzender von OpTecBB sowie Sprecher des Clusters Optik.

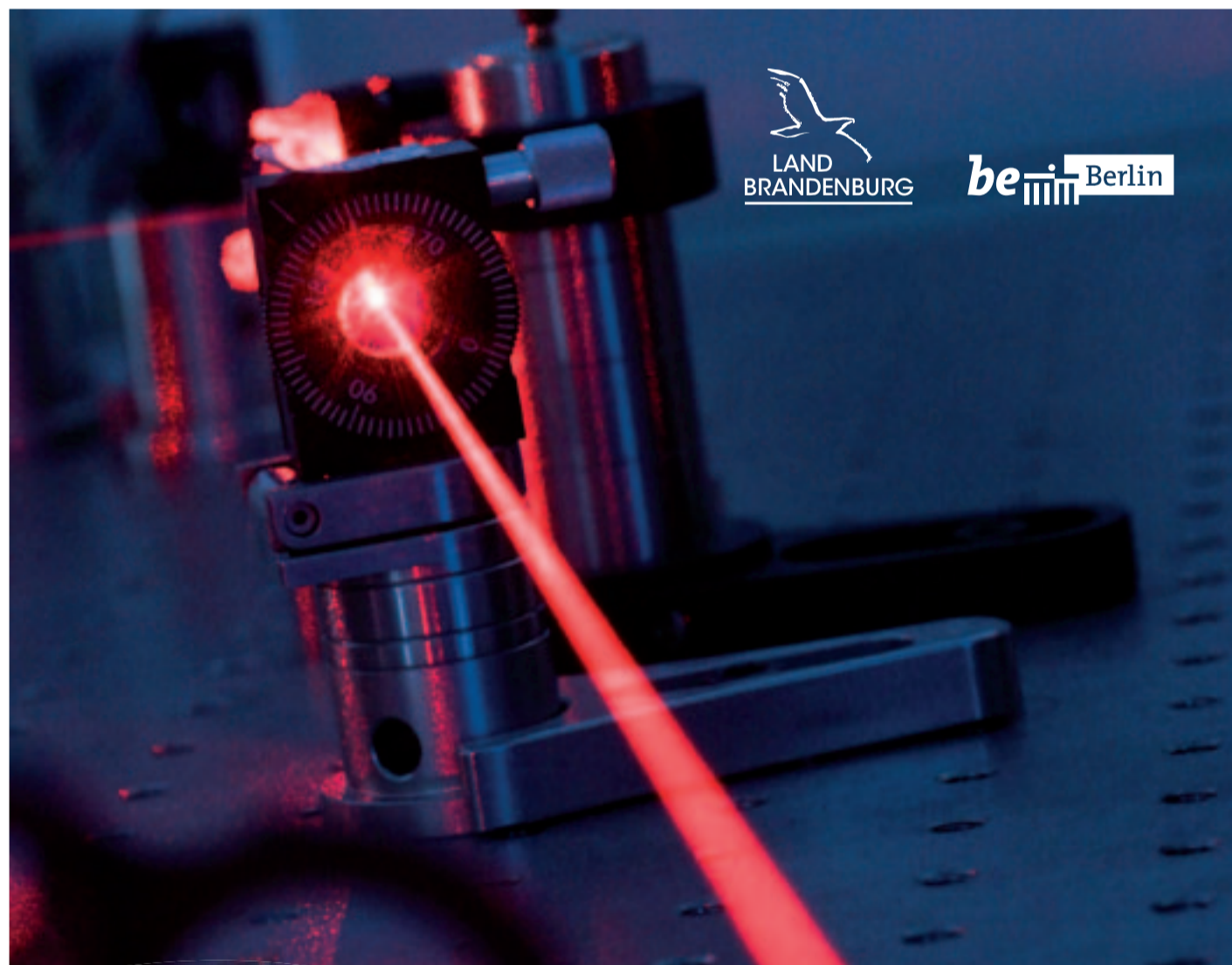
Foto: wfbb

dabei auch ganz hervorragend. Ich arbeite jetzt 20 Jahre hier in Adlershof und entdecke immer wieder Neues. Das ist phantastisch.

Welche Beispiele aus dem Cluster Optik würden Sie für das Land Brandenburg herausheben?

Nun, da ist zum einen das IHP - Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik in Frankfurt (Oder). Dort werden Silizium-basierte Systeme, Höchstfrequenz-Schaltungen und Technologien für Anwendungsbereiche wie drahtlose und Breitbandkommunikation, Luft- und Raumfahrt, Biotechnologie und Medizin, Automobilindustrie, Sicherheitstechnik und Industrieautomatisierung erforscht und entwickelt. Ein toller Standort. Unbedingt zu nennen ist das Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau in Großbeeren. Die Kollegen dort forschen mit LEDs, die ultraviolette Licht aussenden. Ziel dieses Projektes ist die Erweiterung des grundlegenden Verständnisses des Pflanzenwachstums, der Lebensmittelqualität und der Interaktion zwischen Pflanzen und ihrer Umgebung. Schließlich dürfen Sie natürlich auch Rathenow als Standort der optischen Industrie nicht vergessen.

Interview: Ute Sommer



## Partner der Cluster - Zahlen, Fakten, Kontakt

„Stärken stärken“ – das ist die Leitidee der Brandenburger Wirtschaftsförderpolitik. Das Land konzentriert sich auf neun starke Wachstumskluster, fünf davon gemeinsam mit Berlin. Ziel ist es, Wirtschaft und Wissenschaft zu vernetzen, Wachstum und Innovation zu fördern und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken. Unterstützt werden diese durch Clustermanagements. Die Managements von acht Clustern sind in der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB) angesiedelt. Die WFBB unterstützt die Akteure in den Clustern von der Entwicklung der Masterpläne bis zur konkreten Vernetzung und Initiierung von Verbundprojekten.



Dr. Anne Techen ist Clustermanagerin (stv.) für das Cluster Optik Berlin Brandenburg

Kontakt:  
Telefon: 0331 73061-424  
E-Mail: anne.techen@wfbb.de

Zahlen und Daten zum Cluster Optik

- Unternehmen: 1 503
- Beschäftigte: 17692
- Umsatz: 2,1 Mrd. Euro

Foto: wfbb

## ZUKUNFT WIRD AUS LICHT GEMACHT DAS CLUSTER OPTIK BERLIN BRANDENBURG

Optische Technologien und Mikrosystemtechnik sind Schlüsseltechnologien mit hohem Wachstums- und Innovationspotenzial. Ob Medizintechnik, intelligente Mobilität, Sicherheitstechnik oder Kommunikation - sie alle profitieren von intelligenten Lichtlösungen aus Brandenburg und Berlin.

www.optik-bb.de



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung

Die Cluster werden unterstützt von:  
Wirtschaftsförderung  
Brandenburg | WFBB

THE GERMAN CAPITAL REGION  
excellence in photonics